

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriot. Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

N^o 181.

Donnerstag den 6. August

1857.

Die Soda.

Die Fabrication der Soda, eine Verbindung von Natron mit Kohlensäure, kann als die Grundlage des außerordentlichen Aufschwungs betrachtet werden, welchen die moderne Industrie nach allen Richtungen genommen hat. Sie liefert mehr als jeder andere, auf Chemie sich stützende Industriezweig den Beweis des innigsten Zusammenhangs, welcher die verschiedensten Zweige der Industrie und des Handels unter einander und wiederum mit der Chemie verbindet.

Die Soda ist nicht immer Kunstproduct. Sie findet sich schon fertig gebildet in der Natur, und zwar aufgelöst im Wasser gewisser Seen. Ungarn, Aegypten, Persien, Arabien, die Ebenen längs des Kaspiischen und Schwarzen Meeres, Mexico und mehrere südamerikanische Staaten haben solche merkwürdige Seen, Natronseen, aufzuweisen. In Ungarn finden sich deren mehrere zwischen Debreczin und Nagy-Barad im bisharer Comitate, bei Maria-Theresiopel und in Kleinkumanien bei Szegedin. Weißer quarziger Sand und grauer Thon, mehr oder weniger durchdrungen von salinischen Substanzen, bilden die Ufer. Seit vielen Jahrhunderten sammelt man hier Natron zur Sommerzeit, wo die Seen, bei ihrer geringen Tiefe, leicht austrocknen und die Soda (Székő) sodann in großer Menge ausblüht. Das eigenthümliche Ansehen, welches die Bodenfläche durch die Salzrinde erlangt, womit sie bekleidet erscheint, hat den Namen „weiße Seen“ (Fejérvö) veranlaßt. Die afrikanische Wüste, zumal deren östliche Hälfte, hat Natron aufzuweisen, welche zum Theil von nicht unbedeutender Länge und Breite sind. Auf der Oberfläche des Wassers schwimmen dünne Salzlagen, Eißchollen gleich, umher. Die an Dicke nach und nach zunehmenden Natronfuchen senken sich allmählig und es entsteht in der Mitte jedes Natronsees eine Sodainsel, zuweilen von 15 Fuß Höhe und 100 und mehrere Fuß im Umfang. In Aegypten gewinnt man eine große Menge von Soda aus zwei Seen in

dem Thronathal in der Wüste von Thalat und St. Macaire westlich vom Delta gelegen. Im Winter dringt dort ein dunkelviolette Wasser aus dem Grunde hervor und steigt bis zu einer Höhe von etwa 6 Fuß; bei Wiederkehr der heißen Jahreszeit verdunstet dieses Wasser aber vollständig und läßt Sodaschichten zurück, welche man mit eisernen Stangen losbricht. Die ägyptische Soda führt den Namen Tro-Na (daher der Name Natron). In Columbien gewinnt man Soda, dort zu Lande Urao genannt, aus einem See, der unfern Merida, im kleinen Salagunillathale, liegt. Zur Regenzeit hat der See über 300 Fuß Länge und Breite. Er trocknet nie aus, obwohl seine Tiefe nur 9 Fuß beträgt. In der heißen Jahreszeit krystallisirt die Soda auf dem Seeboden und wird von den Indianern herausgeholt. Die Eingeborenen gebrauchen die Urao zur Bereitung von Mo, welches ein Gemisch von Urao mit eingedicktem Tabacksaft ist, das zur Absonderung reichlichen Speichels und Nervenerrregung in kleinen Portionen von den Indianern in den Mund genommen wird. Im Ganzen ist die Menge der natürlichen Soda sehr unbedeutend gegen den riesenhaften Verbrauch in der Industrie.

Die Soda, welche diesen Verbrauch eigentlich deckt, entspringt zu einem kleinen Bruchtheil des Ganzen aus der Einäscherung von gewissen Seepflanzen, zum größten Mehrbetrage aus einer chemischen Umgestaltung des Kochsalzes.

Die am Meeresstrande wachsenden Pflanzen enthalten unter ihren mineralischen Bestandtheilen mehr oder weniger Natron, gebunden an organische Säuren, welche bei der Verbrennung der Pflanze in Kohlensäure übergehen. Die Sodabereitung aus den Seepflanzen geht in sehr einfacher Weise vor sich. Man schneidet die Pflanzen ab, läßt sie an der Luft trocknen und verbrennt sie dann unter freiem Himmel in Gruben. Als Asche erhält man eine salzige, harte, halbgeschmolzene Masse, welche, in Stücke geschlagen, als Soda in den



Handel kommt. Man unterscheidet verschiedene Sodasorten nach dem Lande, wo sie gewonnen werden, oder der Pflanze, welche sie liefert.

Die beliebteste Soda ist die Barilla oder spanische Soda, welche im Handel als Soda von Alicante, Carthagena und Malaga bekannt ist. Man erhält sie aus verschiedenen Pflanzen, vorzüglich aus der Barilla, einer Art Salsola, welche an der spanischen Küste angebaut wird. Diese Soda enthält 25—30 Proc. trockenes kohlensaures Natron. Die französischen Sodasorten sind bei weitem nicht so reich; man unterscheidet hier: 1) das Salicor oder die Soda von Narbonne, welche man durch Verbrennung der Salicornia annua erhält, eine Pflanze, die zu diesem Zwecke in der Umgegend von Narbonne angebaut wird; 2) die Blanquette oder Soda von Aigues-Mortes, welche man zwischen Frögnan und Aigues-Mortes aus allen dort vorkommenden Strandgewächsen, namentlich Salicornia europaea, Salsola tragus, S. Kali, Statice limonium, Atriplex portulacoides, gewinnt; 3) den Barel oder die Soda von der Normandie, die man aus dem Seetangen (Fucus) erhält, welche sehr häufig an den Küsten des Oceans wachsen. Der Kelp endlich, eine sehr geringe Sodasorte, die an den Küsten von England, Schottland und Irland und den benachbarten Inseln durch Verbrennen von Fucusarten dargestellt wird, ist für die Industrie insofern von großer Bedeutung, als er das ausschließliche Rohmaterial für die Sodagewinnung geworden ist.

(Fortsetzung folgt.)

Chronik der Stadt Halle.

Von Inschriften, Bildwerken etc. an und in hiesigen Gebäuden.

(Fortsetzung.)

Eine Besichtigung der St. Petricapelle hinter dem Theatergebäude ergab, daß sich außen gar keine Inschriften vorfinden; im Innern aber nur zahlreiche Nachrufe, an Kränze und Kronen gebettet, die von den hier stattgehabten Begräbnissen herühren.

Das königliche Universitätsgebäude trägt an der Vorderseite hoch oben in vergoldeten Lettern die lateinische Inschrift:

FRIDERICUS GUILIELMUS III. REX UNIVERSITATI LITTERARIAE FRIDERICIANAE.
A. MDCCCXXXIV.

Zu Deutsch:

König Friedrich Wilhelm III. der Friedrichs-Universität; i. J. 1834.

Keuren wir nun durch die

31. Barfüßerstraße,

die im J. 1676 (den 2. Mai Nachts) fast gänzlich abgebrannt und von dieser Zeit an erst wieder nach und nach gebaut ist, nach dem Marktplatze zurück, so fällt uns in derselben nur das steinerne Relief-Bild über dem Eingange zum Schwarze'schen Hause (Nr. 14) in's Auge. Es stellt dasselbe zwei Amoretten dar, die ein Wappenschild, mit einer pyramidenförmigen Verzierung oberhalb, tragen, in dessen Felde ein geharnischter Ritter sichtbar ist.

Vom Marktplatze aus biegen wir in die

32. Kleinschmieden

ein. Dort finden wir den Eifer des Banquier Steckner'schen Hauses (Nr. 2) wiederum mit den zierlichsten Holzschnitzereien guirlandenförmig umkränzt, reicher noch, als dies am ehemals Wagner'schen Hause in der kleinen Steinstraße der Fall war.

33. Große Ulrichsstraße.

Gleich beim Eintritte in dieselbe, am Hedert'schen Hause (Nr. 60), stoßen wir auf ein schönes steinernes Portal, an dem wir den biblischen Zurschweifungswort lesen:

DECLINA A MALO, FAC BONUM!

Zu Deutsch:

Wende Dich vom Bösen und thue Gutes!*)

Wenige Schritte weiter, am Fürstenberg'schen Hause (Nr. 58) finden sich an einem der Fensterbogen, der früher eine Thüre einfaßte, die Worte:

NISI DOMINUS AEDIFICAVERIT DOMUM IN VANUM LABO... QUI...**)

Zu Deutsch:

Wo der Herr nicht das Haus bauet, so arbeiten umsonst, die daran bauen. (Siehe in Luther's Bibel: Psalm 127, 1.)

Das schräg gegenüberliegende Zeiß'sche Haus (Nr. 3) fällt durch seine höchst alterthümliche Bauart mit mehreren der Straße zugekehrten Giebeln auf.

*) Vergl. 1 Petri 3, 11.: „Er wende sich vom Bösen und thue Gutes.“ F. K.

***) Nach der Vulgata ergänzt: Nisi Dominus aedificaverit domum, in vanum laboraverunt qui aedificant eam. (Ps. CXXXVI, 1.) F. K.

Am Korn'schen Hause, welches ehemals lange Jahre hindurch Eigenthum des hochberühmten Thomae war, erhält eine im Jahre 1855 angebrachte steinerne Vorlauftafel das Andenken dieses Gelehrten der Nachwelt*). Die Inschrift der Tafel lautet:

Hier wohnte und starb
Christian Thomas
(Thomasius)

geb. den 1. Jan. 1655; gest. am 23. Sept. 1728.

Am 1. Januar 1855.

Ähnlich dem vorher erwähnten Zeiß'schen Hause ist auch das Zioli'sche Haus (Nr. 49) erbaut. An einem der Balken im Innern des Gebäudes findet sich die für uns nicht zu entziffernde Inschrift:

J LAMZI G 1680.

Am „alten Dessauer“ vorübergehend und die aus allerneuester Zeit herrührenden Bildchen u. am Brandt'schen Hause (Nr. 18) nur beiläufig erwähnend, verweilen wir länger vor dem Plösch'schen Hause mit seinem schönen steinernen Portale. Ueber demselben findet sich gar sauber ausgeführt das Bild einer Waage, deren Schalen jedoch keineswegs straff oder einander das Gleichgewicht haltend, herabhängen. Die Fäden, an denen sie befestigt erscheinen, sind vielmehr völlig locker und lose: und eben deswegen glauben wir annehmen zu müssen, daß wir es hier nicht mit der Waage als dem Sinnbilde der „Gerechtigkeit“ zu thun haben, sondern daß lediglich die Schalen selbst es waren, auf deren Darstellung es dem Verfertiger des Bildes ankam. Darum dürste auch die etwas unleserliche Inschrift nicht „Zur goldenen Waage“ lauten, wie es im ersten Augenblick dem Beschauer vorkommen will, sondern „Zur goldenen Waagschalen.“ Außerdem stehen dabei noch die Buchstaben B. W. und die Jahreszahl 1548. — Ein im untern Hauseflur aufgestellter großer Schrank ist ein Meisterstück von Tischler- und Holzschneiderei aus dem Jahre 1667.

Mit Bezug auf das vormalig Hartmann'sche, dann Engelcke'sche, jetzt Wagner'sche Haus (Nr. 40) sei die Bemerkung gestattet, daß der berühmte Chronist unsrer Vaterstadt, von Dreyhaupt, dasselbe erbaut und längere Zeit noch bewohnt hat. Ein Gärtchen, in welchem er oft Erholung suchte und fand, besaß er in der Nähe des Jägerplatzes.

*) Näheres hierüber theilte Einsender bereits im 52. Stück des Hall. patriot. Wochenblattes vom Jahre 1854 mit.

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 7. August um 9 Uhr allgemeine Beichte und Communion Herr Oberdiac. P. Weicke.

Wohlthätigkeit.

2 Thlr. 10 Sgr. freitages Object anlässlich einer Tischgesellschaft wurden von Herrn N. N. heute der Armen-Kasse übergeben.

Halle, den 4. August 1857.

Die Armen-Direction.

Herausgegeben im Namen der Armerdirection
von Dr. Eckstein

Bekanntmachungen.

Diejenigen, welche Bücher aus der königlichen oder der von Ponickau'schen Bibliothek entliehen haben, werden hierdurch aufgefordert, dieselben spätestens **den 8. August c.** zurückzuliefern.

Halle, den 30. Juli 1857.

Der königliche Ober-Bibliothekar
Bernhardy.

Auction.

Freitag den 7. d. M. Nachmit. 2 Uhr versteigere ich (gegen Hr. Courant) wegen Domicilveränderung mehrerer Familien gr. Ulrichsstr. Nr. 18 **sehr elegantes Mahagony-, Nußbaum-, Kirschbaum- und Birken-Möbiliar**, als: Schreib-, Wäsch-, Kleidersekretair's, Sopha's, ovale Tische, Kommoden, Bettstellen mit Matratzen, Goldrahmspiegel, Arm- und Rohrstühle, sehr schöne Kleiderschränke, Küchenschrank mit Glasaufsatz, **1 Mahagony-Pianoforte mit Metallplatte neuester Construction, Stimmung fest**, 1 Garnitur gr. silberne Halloren-Knöpfe, Kleidungsstücke, Gefäße, 1 Parthie div. Küchengeräthe u. dgl. m.

Brandt, Auct.-Commiss. u. ger. Tax.

Bestes Roggenmehl, à $\frac{1}{4}$ Schfl. 19 Sgr., gutes Hausbacken-Brod empfiehlt

W. Scherf, Rammische Straße Nr. 2.

Neues Roggenbrod,
das $\frac{1}{2}$ Schfl., weiß und schön, 6 $\frac{1}{2}$ Sgr.,
gr. Klausstraße Nr. 17.



Limburger u. Baiersche Sahnenkäse,
à Stück 5 Sgr., empfiehlt **Volke.**

Besten französischen Trauben-Essig zum
Einnachen empfiehlt

Bernhard Schober.

Frisch eingelegte Thüringer, sächsische
und ostfriesische Butter empfiehlt

Bernhard Schober,
große Steinstraße.

Altes noch sehr gutes Bauholz, sowie Mauersteine,
gute Staken, Treppe und eine Hausthür ist zu verkaufen
von der Pressler'schen Stärk-fabrik, Liliengasse
bei

H. Hillig.

Ein halbjähriges Schwein zu verkaufen Hirteugasse 9.

Ich wohne jetzt Rathhausgasse Nr. 12.

C. Gansen, Barbier.

Ein Haus in der Mitte der Stadt wird zu kaufen
oder zu pachten gesucht. Adressen bittet man kleine
Steinstraße Nr. 9 abzugeben.

1—2 Stuben gut gehaltene Mahagony-Meubel
werden zu kaufen gesucht. Adressen unter S. bittet man
in der Expedition dieses Blattes niederzulegen.

Ein Kutscher, mit guten Zeugnissen versehen, findet
sogleich einen Dienst beim

Kaufmann **Wfeiffer, Steinweg Nr. 5.**

Ein kräftiger, fleißiger Hausknecht wird sofort gesucht
große Steinstraße Nr. 9.

Fleißige Handarbeiter finden Beschäftigung
Mühlpforte Nr. 6.

Eine Handfrau wird gesucht Leipziger Straße 103
im Hofe links, 3 Treppen hoch.

Ein ordentliches Kindermädchen wird gesucht. Von
wem? ist zu erfragen Leipziger Straße Nr. 15.

Auf diesen Monat wird eine Aufwartung gesucht
Schulgasse Nr. 2.

Eine Familienwohnung, bestehend in 2 Stuben,
2 Kammern, Küche nebst Zubehör in der Mitte der
Stadt für den Preis von 40—50 *Rth.* zum 1. Octbr.
zu miethen gesucht. Adressen bittet man bei Herrn **J.**
Michaelis, große Klausstraße, niederzulegen.

Ein große und eine kleine Wohnung nebst
allem Zubehör ist zu vermieten nahe am Markt, große
Märkerstraße 27.

Ein Logis für eine Dame mitten in der Stadt
wird gesucht. Näheres große Ulrichstraße Nr. 22.

Eine meublirte Stube und Kammer an einen
Herrn ist gr. Steinstraße Nr. 27 zu vermieten.

2 Logis, jedes Logis bestehend aus 2 Stuben, 2
Kammern, Küche und Zubehör, auch Wohnungen für
einzelne Herren sind zu vermieten und zum 1. Octbr.
zu beziehen an der Breitenstraßen-Ecke Nr. 9. Das
Nähere zu erfragen bei dem herrschaftlichen Diener beim
Ober-Bergrath Herrn **von Beurmann, vor dem**
Kirchthor Nr. 4.

Wir sind gesonnen, die uns zukommende Einquar-
tierung auszumieten, und für den Mann 3 Sgr. zu
zahlen.

Haenschel, gr. Steinstraße Nr. 1.

Schnabel, Schulberg Nr. 1.

Ein junger bunter Canarienvogel ist am 4. d. M.
entflogen. Gegen Bel. abzug. gr. Ulrichsstr. 32, 2 Tr.

Warnung.

Der Märker Ph —,

wahrscheinlich auch hier in Halle eine bekannte Persön-
lichkeit, ist für alle Gewerbetreibenden und Gastgeber
eine wahre Landplage, indem derselbe nicht allein mit
der größten Leichtigkeit Schulden contrahirt, und zwar
in allen Größen, von welchen er im Voraus weiß, daß
er solche nie bezahlen kann, erdreißet sich derselbe sogar,
seinen Creditoren gegenüber seine gänzliche Vermögens-
zerüttung darzulegen, um so zu sagen den Leuten hin-
terher zu zeigen, daß sie für alle Zeiten eine Zahlung
von ihm nicht zu hoffen haben.

In Folge dessen fühle ich mich veranlaßt, eine
solche Handlungsweise der Doffentlichkeit preiszugeben.

F. G. Volke, Markt 6.

Fürstenthal.

Donnerstag den 6. August Concert.
Anfang 7 Uhr. **C. John, Stadtmusikdirector.**

Temperatur in Teuscher's Wellenbade.

	Den 4. August.		Den 5. August.
	12 Uhr Mittags.	6 Uhr Abends.	5 Uhr Morgens.
Luft	29 Grad.	26 Grad.	15 Grad.
Wasser	21 =	21 =	20 =

Druck der Waisenhaus-Buchdruckerei.